

Unter allen Veranlassungen zum Haß und Zwist ist jedoch keine häufiger und bedeutender, als wenn ein Mädchen, die das Glück ihrer Besitzerin ausmacht, entführt wird. Die Ränke, welche in Anwendung gebracht wurden, zu solchem Ziel zu gelangen, und der Schmerz, es mit anzusehen, wie die Menge das Geld einer anderen zuträgt, lassen sich nicht beschreiben.

Die erste Handlung der Rache besteht im Zerschneiden der Fensterscheiben, was durch Vermittlung der Mädchen, ihrer Beschützer und der Liebhaber der Dame selbst bewirkt wird. Gewöhnlich wendet man hierzu nur Austerschalen an, die bei denn Dirnen in Paris ein alltägliches Mittel zum Werfen sind.

Die zweite besteht darin, nach der Türe des Hauses Gesindel zu schicken, um Lärm zu machen, Skandal zu erregen, die Menge herbeizulocken. Der dieser Kriegslist zugrunde liegende Zweck ist, Klagen rege zu machen, in deren Folge das Haus der Nebenbuhlerin für einige Zeit oder ganz geschlossen wird.

Für manche sind solche Mittel zu langwierig, und sie schicken daher lieber gleich ihre Liebhaber, Soldaten und andere bezahlte Schufte ins feindliche Haus, welche nicht allein die Nebenbuhlerin und ihre Mädchen, sondern außerdem noch besonders die Dirne schlagen und mißhandeln, die von ihr verführt und in ihr Haus gelockt worden war. Manche solche Weiber sah man selbst an der Spitze des Haufens ziehen, den Angriff leiten und ein Beispiel bei Austeilung der Schläge geben. Um solche Unordnungen zu verhindern, hatte die Polizei eine Einrichtung getroffen, die mir sehr zweckmäßig scheint. Kein Mädchen durfte in ein Haus gehen, dem das von ihr verlassene nahe liegt, bis 14 Tage nach dem Austritt verflossen waren. Ob diese Regel noch jetzt in Kraft ist, weiß ich nicht. Es ist leicht begreiflich, daß unter so vielen Hausinhaberinnen, wo sich Leute von so verschiedenem Geschmacke, Vermögen und Range einfänden, ein vielseitiges Benehmen vorwalten muß, um aus ihrem Gewerbe Vorteil zu ziehen. Einige tragen eine Pracht zur Schau, die alle Vorstellung übersteigt. Das Mobiliar eines Hauses vom ersten Range wurde vor einigen Jahren auf 100 000 Fr. geschätzt. Andere senden ihre Mädchen ins Theater, um anzuwerben; andere ziehen mit Hilfe des Adreßbuches Erkundigungen über junge oder reiche Leute ein und schicken ihnen hübsch geschriebene Briefchen. Unter dem Vorwande einer wichtigen Angelegenheit, laden sie einen jungen Mann ein, sich zu ihnen zu